

Octathlon: Ein nicht ernst zu nehmender Wettkampf

■ Oberstufenschule Weggis

Zum ersten Mal fand in diesem Jahr kein Skirennen der Oberstufe Weggis auf der Rigi statt, dafür ein Ski-Octathlon. Sie fragen sich: Was ist ein Octathlon? Der Name tönt wahnsinnig und in der Tat ist es ein nicht ganz ernst zu nehmender, aber äusserst sportlicher Wettkampf in 8 Disziplinen.

Folgende Posten galt es in der Gruppe zu bewältigen: Blindenparcours, Fotosuchlauf, Schlitteln, Buchstabensuche, Snowboard, Paar-Skifahren, Biathlon und Schneeturm.

Mit mehr oder weniger Lachen, Humor und Fun lösten die einzelnen Gruppen die gestellten Aufga-

ben in bewundernswerter Zeit. Dank dem vielen Schnee konnten meterhohe Schneetürme gebaut werden.

Der Initiator und Sportlehrer Peter Bucher hat mit seinem Team den Anlass hervorragend organisiert. Viele schöne und lustige Erinnerungen werden den über 100

engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern bleiben. Allen gebührt Anerkennung für die erbrachte Leistung.

Besten Dank dem Organisationsteam und allen Helferinnen und Helfern für ihren grossen Einsatz.



1. Rang: Schmidlin David 1BC, Gubser Nadja 1BC, Suter Belinda 2B, Shala Dritero 3CD, Odermatt Diana 3B, Henggeler Nils 1CD, Schnider Dominik 1CD, Küttel Michelle 2AB.



2. Rang: Zraggen Tim 1AB, Seedorf Sofia 3B, Zimmermann Claudia 1AB, Usiomiofo Noris 2CD, Mataj Linda 3B, Zimmermann David 1CD, Louis Sam 2AB, Arnold Daniela 3A.



2. Rang: Nrecaj Robert 1BC, Droz Clarissa 1CD, Lottenbach Rebekka 3AB, Svangren Stephanie 2B, Michel Lukas 3AB, Greter Michael 2AB, Hauser Maxine 1CD.

Schulunterricht unterstützt durch praktische Anschauung

Einmal mehr hat eine Schulklasse die Festung Mühlefluh besucht. Die Oberstufenklasse Weggis – Lehrerin Nicole Steiner – deren Schüler von Vitznau stammen, konnte unmittelbar hinter ihrer Haustüre erfahren wie sich die Lage um den 2. Weltkrieg abgepielt hatte.

| Text und Foto: Hans A. Kurmann, Luzern

Es geht nicht darum, schulmeisterlich auf die Leistungen und Erfahrungen unserer Vorfahren hinzuweisen. Das Ziel ist, bei den Nachkriegsgenerationen Verständnis für die immerwährende Tatsache zu gewinnen, dass sich Einigkeit und persönlicher Einsatz für Frieden und Freiheit mit entsprechendem Engagement für die Gemeinschaft lohnen.



Die Treue zur Geschichte der eigenen Gemeinschaft, auch zu den Mythen, stellt ein Mittel dar, um Aggressivität, Angst vor dem Anders und untolerierbare Entgleisungen zu vermeiden.

Nach der Begrüssung ging es zuerst zur Sonderausstellung «70 Jahre Kriegsmobilmachung 1939

bis 2009», vorbei an der Statue der Hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute und u.a. der Artilleristen. In der Ausstellung durften die Schüler die einzelnen Zeitabschnitte im Detail aufnehmen und den ausgeprägten Willen zum Überleben in Freiheit spüren.

In diesem Jahr, vor 70 Jahren markierte General Henri Guisan (Rütli-Rapport) die Entschlossenheit sämtlichen Zumutungen Hitlers mit allen Mitteln entgegen zu treten. Das war der Startschuss zum Bau der Alpenfestungen.

Am Ende des Krieges gab uns der General zu bedenken: «Werden die Kräfte, die nun in der Welt, besonders in Europa, die Oberhand zu gewinnen versuchen uns die Freiheit des Geistes und der Entscheidung lassen?» und «Gewiss wird sich unser Volk den Problemen, die sich morgen den Menschen aller Nationen stellen werden, nicht entziehen können. Doch wird sich für uns immer eine schweizerische Lösung finden lassen?»

Beim anschliessenden Rundgang durch die Festung wurde staunend registriert was hier in unmittelbarer Nähe ihres Wohnortes alles vorhanden war und immer noch als Anschauungsunterricht noch zur Verfügung steht.